

**Frank Schumann:** Affektivität und Gemeinschaft – zur Funktionalität politischer Affekte jenseits ‚negativer Emotionen‘

Der Beitrag stellt eine affekttheoretisch inspirierte Analyse ethnografischer Gespräche mit AfD-Politiker\*innen und Beobachtungen von AfD-Wahlkampfveranstaltungen vor. Wir argumentieren, dass vor dem Hintergrund der liberalen Abwertung politischer Affektivität (Bargetz/Sauer 2015) AfD-Unterstützer\*innen in (semi-)öffentlichen Kontexten – anders als gemeinhin angenommen – weniger in Registern negativer Emotionen wie Zorn, Hass oder Angst operieren. Vielmehr trägt die Verwendung von ‚ordinary affects‘ (Stewart 2007) dazu bei, die Legitimität von Äußerungen rechtsradikaler Ansichten im öffentlichen Raum zu transformieren. Wir zeigen, wie neurechte Akteur\*innen in Deutschland mittels alltäglicher Affektpraktiken (etwa Humor) Grenzen ziehen und Kollektive hervorbringen. Dabei fragen wir insbesondere nach der Funktionalität von Affekten für die Konstitution von Gemeinschaft.